



WASSER 2050

verlässlich, bezahlbar, vor Ort

› WASSER 2050 – VERLÄSSLICH, BEZAHLBAR, VOR ORT

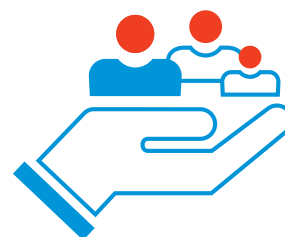
Wasserver- und Abwasserentsorgung in Deutschland funktioniert verlässlich und sicher, jederzeit und in jeder Stadt und jeder Gemeinde. Als Kernaufgabe der Daseinsvorsorge schafft die kommunale Wasserwirtschaft damit die Grundlage für die Lebensqualität der Menschen und die Entwicklung der Wirtschaft vor Ort. Dies erfährt regelmäßig die höchsten Zustimmungswerte in der Bevölkerung. Damit dieses Erfolgsmodell auch 2050 noch so funktioniert, müssen wir jetzt handeln, wir müssen jetzt die richtigen Rahmenbedingungen schaffen und brauchen jetzt dafür die politische Unterstützung.

Denn die kommunale Wasserwirtschaft muss auf dem Weg zu diesem Ziel zahlreichen Herausforderungen begegnen. Einige der wichtigsten Stichworte dabei sind: Klimawandel und Klimaanpassung; bezahlbare, vernetzte und zukunftsfeste Infrastrukturen in der Stadt und auf dem Land; Belastung der Wasserressourcen reduzieren; Nutzungskonkurrenzen um die örtliche Wasserressource lösen und Klimaneutralität anstreben.

Mehr als genug Aufgaben für eine Wasserstrategie 2050!

› WOFÜR WIR STEHEN: SICHERE DASEINSVORSORGE – JETZT UND IN ZUKUNFT

- › Wir gestalten aktiv den Wandel in der kommunalen Wasserwirtschaft. Wir stehen für Dialog und vernetzen alle notwendigen Akteure vor Ort.
- › Wir finden wasserwirtschaftliche Lösungen, die vor Ort und in der Region passen – denn wir haben das Ganze im Blick.
- › Wir setzen uns für einen umfassenden Schutz der Wasserressourcen und die konsequente Umsetzung des Verursacherprinzips ein.
- › Wir arbeiten auf höchstem technischen Niveau und leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Gesundheit der Menschen und den guten Zustand der Natur.
- › Wir schaffen mit unseren Infrastrukturen der Daseinsvorsorge die verlässliche Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung und gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Städten und Gemeinden.
- › Wir organisieren uns vor Ort und nutzen die Stärke der kommunalen Familie durch Kooperation und Zusammenarbeit in der Region. Gemeinsam schaffen wir zukunftsfeste Strukturen, mit denen wir die Herausforderungen der Wasserwirtschaft gestaltend meistern werden.
- › Wir planen für Generationen, wir stehen für sehr gute, kostenoptimierte Strukturen und für bezahlbare Wasserver- und Abwasserentsorgung – überall in Deutschland.
- › Wir nutzen die Möglichkeiten der Digitalisierung, um unsere Leistungen weiter zu verbessern und effizient zu gestalten, dabei schützen wir die berechtigten Interessen unserer Kundinnen und Kunden und stellen uns den Sicherheitsherausforderungen, die mit der zunehmenden Digitalisierung verbunden sind.
- › Wir ergreifen – auch gemeinsam mit weiteren Akteuren in den Kommunen – maßgeschneiderte Maßnahmen, um Städte und Gemeinden vor den Folgen des Klimawandels zu schützen und die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sicherzustellen.
- › Wir gestalten Lebensqualität in den Städten und Gemeinden.



Wasserversorgung und Abwasserentsorgung sind Kernleistungen der kommunalen Daseinsvorsorge.



› WASSERSTRATEGIE 2050 – WAS JETZT NOTWENDIG IST!

Daseinsvorsorge – Systemrelevanz auf den Punkt gebracht

Wasserversorgung und Abwasserentsorgung **sind Kernleistungen der kommunalen Daseinsvorsorge**. Diese Verankerung und Verantwortung vor Ort ist die Basis, damit Zukunftsfestigkeit gelingt. Denn viele der Herausforderungen, denen sich die Wasserwirtschaft in den kommenden Jahren stellen muss, verlangen ein stärkeres Miteinander, um vor Ort akzeptierte und passende Lösungen zu finden. Hier können die Unternehmen der Daseinsvorsorge integrierender Motor für die relevanten örtlichen Akteure sein.

Auch eine durch demografische Entwicklungen und die Herausforderungen des Klimawandels stärker in den Vordergrund tretende überörtliche Konzeptionierung und Planung der Nutzung der Wasserressourcen kann dieses Modell nur unterstützen. Die **kommunale Organisationshoheit** beschneiden darf sie nicht.

Welch hohes Gut die Verlässlichkeit und die **Versorgungssicherheit** der Wasserver- und Abwasserentsorgung für das tägliche Leben darstellt, haben viele Bürgerinnen und Bürger in

der Corona-Pandemie erstmals richtig wahrgenommen. Gerade weil sie geräuschlos funktionieren, erhalten sie in dieser Krisenzeit die Aufmerksamkeit der Bürgerinnen und Bürger. Die Bedeutung der Versorgungssicherheit als stabiler und unverzichtbarer Anker für das tägliche Leben wurde nochmals unterstrichen; für die Wirtschaft genauso, wie für die Menschen vor Ort. Mit diesem Zuspruch gehen wir die Herausforderungen der Zukunft an.

Was wir dafür jetzt brauchen:

- › Anspruch an eine Wasserstrategie 2050: öffentliche Wasserver- und Abwasserentsorgung einschließlich ihrer Organisation ist auch dann noch kommunal verantwortet, zukunftsfest, versorgungssicher, bezahlbar – und das überall in Deutschland.
- › Deshalb muss sich die hohe Wertschätzung für die kommunale Wasserver- und Abwasserentsorgung in der Bevölkerung schon heute in der Politik widerspiegeln – gerade weil und nicht obwohl sie auch in Krisenzeiten geräuschlos funktioniert. Das muss schon jetzt für die Zukunft abgesichert werden.



Unsere Wasserressourcen – Qualität und Quantität sichern

Schon heute ist der Klimawandel spürbar. Lange Trockenheit stressen unsere Wasserressourcen. So werden Nutzungskonkurrenzen um Wasser zunehmen. Zugleich führen häufigere Starkregen zu Überflutungen, die bereits Schäden in Milliardenhöhe verursachten. Die Folgen des Klimawandels mögen zwar von Ort zu Ort unterschiedlich stark ausgeprägt sein, erfordern jedoch in ganz Deutschland Anpassungsmaßnahmen. Die kommunale Wasserwirtschaft ergreift maßgeschneiderte Maßnahmen, um Städte und Gemeinden vor den Folgen des Klimawandels zu schützen und die Wasserversorgung und Abwasserentsorgung durch **klimarobustere Systeme und Infrastrukturen langfristig sicherzustellen**. In der Praxis haben sich viele dieser Lösungsansätze bewährt. So schützen „Mehr Grün und Blau im Grau“-Strategien im Verbund unterschiedlichster Akteure in den Kommunen effektiv vor Starkregen und steigern nebenbei die Lebensqualität. Damit Lösungen für die Klimaanpassung flächendeckend allen Städten und Gemeinden zur Verfügung stehen kann, brauchen wir Unterstützung. Ob Klimaanpassung gelingt, darf keine Frage des Wohnorts sein.

Lokale Nutzungskonkurrenzen müssen gelöst werden. Die Unternehmen der kommunalen Wasserwirtschaft können hier in der Region ein integrierender Akteur sein, der Lösungen anbietet, die die unterschiedlichen Versorgungsinteressen über die öffentliche Wasserversorgung abbildet. Im Konfliktfall müssen aber die Behörden den im Wasserhaushaltsrecht verankerten Grundsatz des Vorrangs der öffentlichen Wasserversorgung bei ihren Entscheidungen zu Wasserrechten wieder sehr viel stärker umsetzen. Außerdem muss die Entscheidung, mit welchen konkreten Maßnahmen innerhalb der öffentlichen Wasserversorgung auf eine örtliche Knappheitssituation zu reagieren ist, auf der kommunalen Ebene bleiben.

Gleichzeitig ist auch die Qualität der verfügbaren Wasserressourcen entscheidend. Wir müssen eine Richtungsentscheidung zum Modell für den Schutz von Wasserressourcen vor Verunreinigungen aus Industrie und Landwirtschaft (Nitrat, Pflanzenschutzmittel, weitere Spurenstoffe) treffen. Statt aufwändiger und teurer Nachsorge sollten Verunreinigungen von vornherein verhindert werden. Dafür sollte das Vorsorge- und das Verursacherprinzip stärker verankert werden, sodass wirksame Anreize zum Schutz der Wasserressourcen gesetzt werden. Im Rahmen des europäischen Grünen Deals mit seinem Null-Schadstoff-Ziel ist eine **erweiterte Herstellerverantwortung für den Gewässerschutz** europarechtlich zu verankern, um eine frühzeitige Verringerung des Eintrags von Verunreinigungen in den Wasserkreislauf anzureizen.

Was wir dafür jetzt brauchen:

- › Klimaschutz und Klimaanpassung müssen zusammen gedacht werden. Die Klimaanpassung muss solide und in der Fläche finanziert werden: Bund und Länder sollten daher ein Sonderprogramm Klimavorsorge auflegen.
- › Dem Schutz der Wasserressourcen muss in anderen Politikfeldern eine höhere Priorität eingeräumt werden. Verunreinigungen müssen frühzeitig reduziert und dafür eine erweiterte Herstellerverantwortung etabliert werden.
- › Lokale Nutzungskonkurrenzen müssen gelöst werden. Die kommunale Wasserwirtschaft kann hier integrierender Akteur sein. Im nicht überbrückbaren Konfliktfall müssen Behörden den gesetzlich verankerten Grundsatz des Vorrangs der öffentlichen Wasserversorgung umsetzen.

Klimaneutralität 2050 erreichen

Kommunale Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung in Deutschland erfolgen auf höchstem technischen Niveau. Um die weiter steigenden qualitativen Anforderungen jederzeit zu erfüllen, benötigen die Anlagen erhebliche Energiemengen. Dabei stehen kommunale Unternehmen für den Klimaschutz. Mit der Erzeugung und Nutzung von Klärgas ersetzen die Kläranlagenbetreiber fossile Energieträger und leisten ihren Beitrag zur Energiewende. 90 Prozent der kommunalen Trinkwasser- und Abwasserentsorger erachten die energetische Optimierung ihrer wasserwirtschaftlichen Anlagen bzw. Bauteile für wichtig oder sehr wichtig. Profiteure sind nicht nur Klima und Umwelt, sondern auch die Bürgerinnen und Bürger. Die Energieerzeugung aus erneuerbaren Ressourcen stabilisiert die Gebühren und entlastet die kommunalen Haushalte. Die **Dynamik der Energiepolitik im Zuge der Energiewende** beeinflusst jedoch spürbar die Investitionsentscheidung der kommunalen Unternehmen. Als Hemmschuh erweisen sich insbesondere die **wachsenden Abgabepflichten des Energie- und Steuerrechts**. Es besteht die Gefahr, dass die Unternehmen der kommunalen Wasserwirtschaft ihre Investitionen in Energieprojekte sukzessive zurückfahren müssen. Wertvolle Energiepotenziale blieben somit ungenutzt. Diese Nutzung ist jedoch zur Erreichung der Klimaneutralität erforderlich.

Was wir dafür jetzt brauchen:

- › Energie- und steuerrechtlicher Rahmen und Anforderungen an die Trinkwasser- und Abwasserentsorgung sind so zu gestalten, dass die kommunalen Unternehmen in Energieeffizienz und Energieerzeugung investieren können.
- › Die Steigerung der Energieeffizienz in der kommunalen Wasserwirtschaft muss in den Förderprogrammen deutlich stärker unterstützt werden.

Infrastrukturen krisenfest erhalten und entwickeln

Wasserwirtschaftliche Infrastruktur wird generationenübergreifend geplant und betrieben: das Jahr 2050 haben wir daher schon fest im Blick. Wir müssen das Infrastrukturvermögen der Bürgerinnen und Bürger, den „Schatz unter der Straße“, nicht nur erhalten, sondern mit Blick auf die wachsenden Herausforderungen der kommenden Jahre weiterentwickeln. Viele Lösungsansätze haben wir dafür bereits gut erprobt – aber wir werden auch neu denken müssen. Die kommunale Wasserwirtschaft investiert beständig auf hohem Niveau. Bleibt es bei dem heutigen jährlichen Investitionsniveau, werden bis zum Jahr 2050 rund 180 Milliarden Euro in die Anlagen und Leitungsnetze der Trinkwasserversorgung sowie den Erhalt und die Entwicklung der Abwasserinfrastruktur investiert. Doch schon heute zeichnet sich ab, dass der **Investitionsbedarf** in diesem Zeitraum **deutlich ansteigen** wird. Denn in vielen Regionen geraten Teile der Infrastruktur in den kommenden Jahren an das Ende ihrer Nutzungsdauer und müssen mit Blick auf klimatische und demografische Veränderungen zukunfts-fest gemacht werden. **Vernetzungen** und **interkommunale Kooperationen** werden dabei weiter an Bedeutung gewinnen. Sie sind ein wichtiger Schlüssel um die Herausforderungen, gerade auch im ländlichen Raum, gemeinsam zu schultern. Daseinsvorsorge endet nicht am Ortsschild – das wollen wir uns noch stärker zu Nutze machen und gemeinsam Lösungen finden. Dafür bedarf es einer Trendumkehr. Die gesetzlichen Regelungen z. B. im Vergabe- und Steuerrecht müssen sich wieder verbessern und es bedarf einer gezielten Förderung. Fest im Blick haben wir die **Bezahlbarkeit**: Kernleistungen der

Daseinsvorsorge dürfen kein negativer Standortfaktor werden. Damit das gelingt dürfen Investitionen in Infrastruktur nicht durch immer neue Aufgabebeschreibungen an die Wasserver- und Abwasserentsorger marginalisiert werden. Diese Daueraufgabe braucht Vorfahrt. Denn Investitionen in die Wasserver- und Abwasserentsorgung zahlen sich für Bürgerinnen und Bürger doppelt aus: über zuverlässige, krisen- und zukunfts-feste, täglich erlebte Daseinsvorsorge und als langfristiger Vermögenswert und „Schatz unter der Straße“.

Was wir dafür jetzt brauchen:

- › Investitionen als Daueraufgabe anerkennen, die den Spielraum für Entgeltsteigerungen durch immer neue Aufgabenzuweisungen deutlich begrenzt.
- › Gezielte Stärkung der Rahmenbedingungen für interkommunale Kooperationen und Umsetzung der „Startprämie“, wie sie von der Kommission „Gleichwertige Lebensverhältnisse“ in ihrem Abschlussbericht empfohlen wird.
- › Förderung für den Infrastrukturerhalt, die Infrastruktur-anpassung und -weiterentwicklung an den Orten, an denen dies aufgrund der demografischen Entwicklung nicht durch das Entgelt der verbleibenden wenigen Schultern dauerhaft getragen werden kann.

Verband kommunaler Unternehmen e.V. (VKU)

Thomas Abel
Geschäftsführer Wasser/Abwasser
und Telekommunikation
Invalidenstraße 91, 10115 Berlin
Fon: +49 30 58580-150
abel@vku.de

Gestaltung und Produktion

VKU Verlag GmbH
März 2021

Bildnachweise

stock.adobe.com/Michael Eichhorn (Titel)
stock.adobe.com/Countrypixel (Seite 3)

Der Verband kommunaler Unternehmen (VKU) vertritt deutschlandweit rund 1.500 Stadtwerke und kommunalwirtschaftliche Unternehmen in den Bereichen Energie, Wasser/Abwasser, Abfallwirtschaft sowie Telekommunikation. Mit mehr als 275.000 Beschäftigten wurden 2018 Umsatzerlöse von rund 119 Milliarden Euro erwirtschaftet und mehr als 12 Milliarden Euro investiert. Im Endkundensegment haben die VKU-Mitgliedsunternehmen große Marktanteile in zentralen Ver- und Entsorgungsbereichen: Strom 62 Prozent, Erdgas 67 Prozent, Trinkwasser 90 Prozent, Wärme 74 Prozent, Abwasser 44 Prozent. Sie entsorgen jeden Tag 31.500 Tonnen Abfall und tragen durch getrennte Sammlung entscheidend dazu bei, dass Deutschland mit 67 Prozent die höchste Recyclingquote in der Europäischen Union hat. Immer mehr kommunale Unternehmen engagieren sich im Breitbandausbau. 190 Unternehmen investieren pro Jahr über 450 Mio. Euro. Sie steigern jährlich ihre Investitionen um rund 30 Prozent. Beim Breitbandausbau setzen 93 Prozent der Unternehmen auf Glasfaser bis mindestens ins Gebäude.

› Weitere Informationen sind unter www.vku.de abrufbar.